

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 24

Artikel: Die Sozias auf dem Stacheldraht
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sozis auf dem Stachel

VON BRUNO HOFER

Es ist schon ein bisschen ausserordentlich: Lange Zeit schwiag die SP zum Begehren zur Abschaffung der Armee fast vollständig still. Sie war vor allem mit sich selber beschäftigt. So war es schon eine kleine Sensation, als sich 1986 mit Valentine Friedli erstmals eine Nationalrätin durchringen konnte, öffentlich für die Initiative der GSoA einzustehen. Es trug ihr entsprechende Reaktionen ein.

Doch bereits in der Parlamentsdebatte unter der Bundeskuppel zeigten einige Sozialdemokraten Flagge, und am SP-Son-

derparteitag vom 3. Juni hätte nicht mehr viel gefehlt, und das SP-Fussvolk hätte die Ja-Parole ausgegeben. Viele alte SP-Kämpen rochen die Gefahr schon zu Beginn. Der Basler Ständerat Carl Miville war so aufgeregt, dass er seinen Rednerzettel einem Journalisten abgeben wollte, statt einem SP-Funktionär.

Nervöse SP-Kämpen

Die Tagungsleitung schloss die Rednerliste so früh, dass Andreas Gross, der Kopf der GSoA-Initianten, auf ihr keinen Platz mehr

fand. Zu Wort kam er dennoch, aber nur, weil einer seiner Kameraden verzichtete, was wirklich sehr schade war. Nur jener hatte nämlich das Tenue getragen, das zum Anlass passte: die Armeeuniform.

Helmut Hubacher, auf seine Stimmungslage zu Beginn angesprochen, erwiderte mit einem Rundblick auf das mehrheitlich jugendliche Publikum im Saal und einem sauren Lächeln: «Das hier ist doch ein schöner Anlass, oder nicht?»

Dann hagelte es aber Häme zuhauf wider unsere Schweizer Armee. Noch nie kam es an einem Parteitag, den eine Bundesratspartei veranstaltete, zu einem derartigen



Heisse Kartoffel

Übrigens ...

sollte Taktlosen man

Rundumschlag wider die Landesverteidigung. Sarkasmus war Trumpf: «Wo nehmen wir unsere Topmanager her», fragte rhetorisch Arnold Strahm aus Niedergösgen, «wenn die Armee abgeschafft ist?» Gelächter im Saal. «Wohin wollen wir uns flüchten», fuhr Strahm fort, «wenn alles Grüne zubetoniert ist? Doch nur in das Feldgrün der Armee?»

Sarkasmus war Trumpf

Zur Ehrenrettung der Sozialdemokraten sei immerhin festgehalten, dass nicht sie es waren, die das Begehren einreichten, sondern die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), hervorgegangen aus Jungsozialisten. Hans Fässler aus St.Gallen meinte aber keck, auf der bürgerlichen Seite gebe es auch «GSoA's», nicht nur am linken Rand der SP. Als Beispiele nannte Fässler die «Gruppen für eine Schweiz ohne Asylrecht, AHV, Alpenflüsse oder Arbeitszeitverkürzung». Der Applaus war überwältigend.

Nur das Genfer «Enfant Terrible» der SP, Wieder-Nationalrat Jean Ziegler, erntete noch ein bisschen mehr Ovationen für seine Phrase, dass unsere Armee überhaupt niemandem diene, sondern nur eine arrogante Bürokratie darstelle. Schade nur, dass Ziegler auch den Genossen verheimlichte, wozu er selber im Nationalrat eigentlich gut sei.

Fast flogen Flaschen

Ernst Eggenberg, Thuner Stadtpräsident und langjähriges Parteimitglied, das sich allerdings «nie als typischer Vertreter dieser SP» verstanden hatte, kam noch gut davon. Er durfte bereits als erster Redner seine eher bürgerliche Pflichtübung für die Armee absolvieren. Am Morgen war die Menge noch nicht so aufgeheizt.

Schlimmer erging es Erich Walser aus Murg im St.Gallischen. Als er verkündete, wer zur Armee nein sage, habe kein Recht mehr, die Freiheiten in unserem Land zu geniessen, flogen fast die Flaschen Richtung Rednerpult.

Da traf Hansjörg Braunschweig die Stimmung im Berner Kursaal schon viel besser. Dem Zürcher behagte offenbar die

Kursaal-Atmosphäre viel besser als jene im Nationalratssaal: Die Kavallerie sei bereits abgeschafft, also könne man den Rest genauso zum Verschwinden bringen, schlug er vor. Max Meier aus Maur brachte es ferner auf die umwerfende Formel: «Kommt der Krieg, ist die Armee nutzlos. Kommt der Krieg nicht, dann ist die Armee auch nutzlos.»

Die beiden SP-Bundesräte dagegen wurden im Empfang «genossen», als kämen sie von der bürgerlichen Opposition. Andreas Gross beispielsweise warf «Genosse Felber» vor, er schätze das Echo im Ausland falsch ein, wenn er glaube, dort werde die Initiative zur Armeeabschaffung kritisiert.

Bundesrat Otto Stich erntete Pfiffe und Buh-Rufe, als er den Anwesenden die Versicherung abgeben wollte, solange SP-Leute im Bundesrat seien, käme es nicht zur Armeeintervention gegen Streikende. Das Fussvolk glaubte es nicht.

Ordentlich in einer Reihe

Nachdem auch Hanspeter Bernet aus Dietikon seinen Beitrag zum Thema Landesverteidigung vorgetragen hatte («Das Villiger Kasperle-Theater abschaffen»), kam am späteren Nachmittag die Berner Nationalrätin Gret Haller zur Begründung der Parole für Stimmfreigabe.

Die SP solle sich, drängte sie die Genossinnen und Genossen, «nicht einfach wie eine Herde Schafe auf die linke oder die rechte Seite des Zaunes abdrängen lassen.» Also nicht einfach ja oder nein zur Initiative sagen. Viel besser wäre es, so Gret Haller, «sich auf den Zaun zu setzen.»

Nun, so wurde es auch beschlossen. Nachdem in einer ersten Eventualabstimmung die Mehrheit für ein Ja votierte, kamen die Genossinnen und Genossen danach mit 583 zu 370 Stimmen zur Parole Stimmfreigabe.

Jetzt sitzt sie also – die SP – oben auf dem Zaun. Ein hübsches Bild fürwahr: alle ordentlich in einer Reihe. Zu hoffen für die Sozis ist nur, dass es kein Stacheldraht ist. Doch vielleicht wäre gerade Gret Haller eine der wenigen gewesen, die das persönlich auch nicht so stark gestört hätte.

Spot

■ Licht weg?

An der Mitgliederversammlung der «Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS)» sagte alt Nationalrat Otto Fischer: «Unser Asylpengengesetz lässt zu wünschen übrig.» ... ks

■ Kopp-Jäger

Die Untersuchungskommission im Fall Kopp trifft auf mehr Schwierigkeiten, als erwartet! Eine Zeitungskolumne zum Thema: «... weil viele nur darauf gewartet haben, Schwierigkeiten zu machen!» -te

■ Ungleich

Der Zürcher Stadtpräsident Thomas Wagner sagte: «Mir händ i der Zürcher Exekutive zwei Fraue – und die sind dänn gar nid glich!» ba

■ Zinsfragen

In einer Diskussion um die Hypozinsen im «Rendez-vous» von Radio DRS fragte eine Hörerin, ob die Mietzinsen steigen, weil die Schweizer Banken kein Geld mehr waschen dürfen? oh

■ Neue Pose

Informationen über Prominente werden in Zeitungen und Zeitschriften nach Möglichkeit mit einer Foti garniert: Prominenter mit Telefonhörer am Ohr, Prominenter mit Tabakpfeife im Mund und so fort. Bei Kaspar Villiger war's vorübergehend das Velo, in der Regel aber der Stumpen oder die Zigarre. Was nicht mehr sein darf, darf nicht mehr sein. Eine Gazette hat die Lösung schon gefunden: Kaspar Villiger mit einem Bleistift (oder ist's ein schlanker «Chugi»?) in der Hand. fhz

■ Zinsgipfel

Die Berner Zeitung notiert: «Jubiläum am Pilatus: Die Vertreter der Grossbanken liessen sich mit der steilsten Zahnradbahn der Welt auf den Gipfel tragen und legten dann die neuen Hypothekarzinsen fest.» G.